Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 305. Abendblatt. Donnerstag, den 5. Juli. 1866.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Unsere tapfere Armee hat einen großen Sieg errungen.

Schon in den heutigen Morgenstunden verbreiteten sich wie ein Lauffeuer Einzelheiten über diese preiswürdige Waffenthat unserer Truppen.

Von dem Königspalais aus, wohin J. M. die Königin Allerhöchstselbst sich begeben hatte, wurde die Siegesbotschaft dem harrenden Volke verkündet. Dichte Gruppen umstanden alle zum Palais führenden Plätze und bald ward durch geschriebene Anschläge die Gewißheit des Ruhmes unseres tapferen Heeres verkündet. — Während von der Rampe des Palais aus fortdauernd die Siegesdepesche von Polizeibeamten verlesen und stets mit neuen enthusiastischen Freudensausbrüchen erwiedert wnrde, erschien J. Maj. die Königin an dem geöffneten Fenster neben dem Balkon des ersten Stockwerks. Ein brausender Jubel erscholl und wiederholte sich, so oft die erhabene, verehrte Frau sich zeigte und mit der ihr eigenen Anmuth huldvoll die Massen grüßte.

Um 10 Uhr wurden im Lustgarten vor dem Dome 101 Kanonenschüsse zur Feier des Sieges gelöst. Dieser Victoria-Ruf verbreitete sich schnell weiter und damit Freude und Jubel, der an die Zeit der großen Freiheitskriege erinnert.

Das Nähere über diese glorreiche Waffenthat finden unsere Leser unter den amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz und unter „telegraphische Depeschen im Zusammenhange.

— Se. Majestät dem Könige ist, wie wir erfahren, das Ergebniß der Abgeordneten-Wahlen sofort berichtet worden. Das neue Hauptquartier des Königs war gestern hier noch nicht bekannt.

— Die „Prov.-Corr." sagt: Falls der Gang der kriegerischen Ereignisse es gestattet, dürfte Se. Majestät der König mit dem Minister-Präsidenten zu der gegen Ende der nächsten Woche bevorstehenden Eröffnung des Landtages auf kurze Zeit nach Berlin kommen.

— Ihre Majestät die Königin besuchte die ersten hier eingetroffenen Verwundeten. Zur Tafel war der Gouverneur, der Kommandant der Stadt, sowie einige andere Personen geladen.

— Seit gestern ist auf dem K. Palais eine Fahne ausgesteckt, die kleiner ist, als diejenige, welche die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs verkündet. Diese neue Fahne soll so lange auf dem Palais wehen, als J. Maj. die Königin allein darin ihren Aufenthalt hat.

— (Wes.-Z.) Eine Proklamation an die Bevölkerungen der von Preußen okkupirten deutschen Staaten soll bevorstehen, welche konstatirt, die preußische Politik beabsichtige die Gründung des Bundesstaates, keine Annexion.

— Der „Staatsanz." spricht in einem Artikel über diese von der österreichischen Regierung wenn nicht veranlaßten, doch unter der Hand begünstigten Manipulationen die Hoffnung aus, daß sie durch die Schlacht bei Königingrätz endlich den letzten Stoß erhalten haben werden.

— Die „N. Pr. Ztg." berichtet: Bei dem großen Wassermangel, den unsere tapferen Truppen in Böhmen durch Verschüttung und Verderben der Brunnen u. s. w. leiden, ist Anordnung getroffen, daß auch von hier und anderwärts den Truppen Wasser nachgefahren wird, gleichwie ihnen andere Lebensmittel zugeführt werden. Große Schwierigkeiten hat diese Zufuhr allerdings; bei der trefflichen Fürsorge aber, die der Verpflegung der Truppen gewidmet wird, und bei den zweckmäßigen Anordnungen des mit den Lieferungen beauftragten Handlungshauses Lachmann werden jene Schwierigkeiten indeß überwunden.

München, 29. Juni. Aus guter Quelle vernimmt der „Pfälzer Kurier," daß Vertreter der süddeutschen Staaten in München tagen, um für den Fall der zeitweiligen Auflösung des Zollvereins über eine Zolleinigung auf Grund des seitherigen Zollvereins-Vertrags und unter Wahrung der speziellen Landesinteressen zeitgemäße Vereinbarungen zu treffen.

Vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 4. Juli. Der Sieg bei Königingrätz ist nach den im Abendblatte mitgetheilten Depeschen noch weit bedeutender, als die erste Nachricht annehmen ließ. Da fast sämmtliche Korps der beiden Armeen einander gegenübergestanden haben, so ist der Kampfplatz ein sehr ausgedehnter gewesen, und die Berichte über die im Einzelnen erreichten Erfolge langten nur allmälig an. Das Garde-Korps allein nahm 38 Kanonen, und bis heute Vormittags 10 Uhr waren bereits über 10,000 Mann in Horsitz, nordwestlich vom Schlachtfelde, eingebracht, um von dort weiter geführt zu werden. FZM. Benedek hatte das Schlachtfeld als besonders vortheilhaft für die Vertheidigung ausgewählt; die Flügel seiner Aufstellung lehnten sich nach rückwärts an die Festungen Josephstadt und Königingrätz und das Terrain zwischen der Elbe und Bistritz bis zu dem 1¾ Stunden nördlich von Königingrätz an der Straße nach Horsitz gelegenen Dörfchen Sadowa scheint durch Hügel und Teiche mannigfache Hindernisse zu bieten. Ein Theil der geschlagenen Armee hat sich wohl in die beiden nahen Festungen gerettet, doch soll das Gros sich nach Süden, also gegen Pardubitz hin gewandt haben. Es würde sich von preußischer Seite nun wohl darum handeln, sich möglichst bald der Eisenbahnstation Böhmisch-Trübau zu bemächtigen, des Knotenpunktes der Verbindung zwischen Prag, Olmütz und Brünn. Offen bliebe der österreichischen Armee dann nur der Rückzug südlich über Pardubitz u. s. w. durch das mährische Hügelland nach Mähren (Iglau u. s. w.)

— Ueber die Theilnahme des pommerschen Jäger-Bataillons am Gefecht bei Gitschin geht uns folgende Privatmittheilung zu:

Die pommerschen Jäger waren bei Gitschin zum erstenmale im Feuer und blieben in demselben von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends. Durch die zuerst sehr starke feindliche Artillerie erlitten wir manchen Schaden, bis zwei preußische Batterieen auffuhren und die feindlichen zum Schweigen brachten. Sofort ging es weiter nach Sachrow, wo die Hauptschlacht war und wo das Bataillon die Oesterreicher, die einen Bajonnetangriff machen wollten, durch sein Feuer schon 300 Schritt vor dem eigentlichen Zusammenstoß zur Umkehr zwang. Auch österreichische Kavallerie vermochte nichts. Denn allein der erste Zug der 4. Kompagnie des Bataillons rieb ein Kavallerie-Regiment dergestalt auf, daß nur 200 Mann übrig blieben, nnd auch diese mußten sich ergeben, während, was allerdings nur einer ganz besondern Gnade Gottes zuzuschreiben ist, der Verlust der ganzen Kompagnie nur 3 Todte und 21 Verwundete betrug.

Unsere Waffe hat dadurch schon eine bedeutende Stellung in der Armee erlangt und ist ganz besonders vom Kronprinzen gelobt worden. Je weiter wir aber kommen, um so abscheulicher ist das Volk hier.

Görlitz, 2. Juli. Heute hier eingegangene durchaus zuverlässige Privatmittheilungen besagen, daß die Armee des Kronprinzen auch am 29. und 30. siegreiche Gefechte bestanden, die Oesterreicher aus dem Felde geschlagen und Josephstadt vollständig cernirt habe. — Was Josephstadt betrifft, so glaube ich nicht daran, daß man diese Festung belagern wird, jedenfalls wird man sich darauf beschränken, es durch ein der ungefähren Stärke der Besatzung angemessenes Beobachtungs-Korps zu maskiren und demnächst mit der ganzen übrigen Armee gegen die österreichische Hauptmacht loszugehen. Daß man im österreichischen Lager die Ueberlegenheit der Preußen nicht anerkennt, sondern in einer Entscheidungsschlacht auch bei gleicher Stärke auf Erfolge zählt, geht aus den Auslassungen der hier durchgekommenen Gefangenen hervor, welche behaupten, daß, sobald der Kampf sich nur erst nach der Ebene gezogen haben würde, Oesterreich entschieden in Vortheil komme. Ein preußischer Soldat von der Bedeckung, der dies hörte, meinte: „Ja, wenn wir nur erst in die Ebene kämen, dann solltet Ihr erst erfahren, was preußische Zündnadelgewehre und Vierpfünder zu bedeuten haben. Bis jetzt haben wir blos gespaßt."

Reichenberg (in Böhmen), 1. Juli. Mit größter Spannung sehen wir hier den Ereignissen der nächsten Tage entgegen, die zwar nicht mehr wie bei Sicherhoff in unserer nächsten Nähe und nur zu hörbar in unserer sonst so stillen Stadt, stattfinden werden, aber dafür um so entscheidender sein werden, da der König von Preußen, nachdem das ganze große Hauptquartier die Nacht hier im Clam-Gallas-Schlosse und in Bürgerquartieren zugebracht, heute Vormittag 10 Uhr von hier in der Richtung auf Turnau abgegangen ist und wahrscheinlich auf dem Schlosse des Fürsten Rohan bis morgen verweilen wird. Die endlosen Transporte von Gefangenen, welche hier durchgehen und von hier aus mit der Eisenbahn über Zittau und Görlitz in preußische Festungen gebracht werden, so wie die lange Reihe von Verwundetenwagen, welche heute hier eintreffen, um in die mehr rückwärts liegenden Lazarethe vertheilt zu werden, sprechen nur zu deutlich, wie schwer und blutig die Gefechte der letzten Tage, namentlich bei Gitschin, gewesen sind. Den überaus verheerenden Wirkungen des Zündnadelgewehrs wissen die Oesterreicher nichts Anderes mehr als das Handgemenge entgegenzusetzen und so werden denn die Gefechte auf beiden Seiten blutig. Bei Gitschin sind auch Sachsen mit engagirt gewesen und haben sehr gut im Feuer gestanden. Die pommerschen Regimenter sagen: sie hätten wie Bäume gestanden, erzählen aber auch einen häßlichen Vorgang. Ein Bataillon Sachsen soll den vorrückenden Preußen mit weißen Tüchern gewinkt haben, daß diese glaubten, sie wollten übergehen und sich, ohne zu schießen, bis auf 30 Schritte näherten; dann erfolgte aber Feuer von den Sachsen. Es war jedenfalls das letzte, was sie je abgegeben, denn die Preußen sollen dadurch so wüthend geworden sein, daß sie sich laut verschworen, den Sachsen nun auch keinen Pardon geben zu wollen, und sie haben es auch gehalten. Die Stadt Reichenberg ist gewiß gut österreichisch gesinnt, aber diese Menge von Gefangenen, namentlich Ungarn von der eisernen Brigade, ist den Bewohnern denn doch zu viel und sie sehen mit Besorgniß auf eine weitere Entwickelung dieser Vorliebe, sich gefangen nehmen zu lassen. Heute früh gingen 1100 Mann von hier ab, gestern 600. Angekündigt von Turnau und Gitschin sind schon wieder über 3000 und ganz besonders zahlreich sollen die Gefangenen bei der zweiten Armee Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen sein.

— Benedek hatte, wie bekannt, als er die Vereinigung der beiden preußischen Armeen nicht mehr zu hindern vermochte, sein Heer bei Königgrätz (südlich von Josephstadt) konzentrirt, um den von Nordwesten herandringenden Preußen die schon im Voraus in den Wiener Blättern angekündigte Hauptschlacht zu liefern. Sie ist nun geschlagen und hat den Oesterreichern eine Niederlage gebracht, in deren Folge sie mindestens den nordöstlichen Theil Böhmrns, der von der Elbe und den böhmisch-schlesischen Grenzgebirgen umschlossen ist, aufgeben müssen. Allem Vermuthen nach ist ihr Rückzug uach Mähren nothwendig, und es fragt sich, ob die nördlichste der Rückzugslinien, nämlich die von Königgrätz, bez. Pardubitz über Böhmisch-Trübau (von wo die Pardubitzer Bahn sich in zwei Linien spaltet, von denen die eine nach Olmütz, die andere nach Brünn geht), für sie noch ganz ungefährdet offen steht. Denn, falls im Süden der Grafschaft Glatz noch ausreichende preußische Truppenkörper zur Verfügung stehen, so könnten diese durch einen Vorstoß auf Wildenschwert, wo schon neulich Preußen sich gezeigt haben, den Rückzug stören. Ganz offen liegt für Benedek noch der Rückzug südlich über Pardubitz u. s. w. durch das mährische Hügelland nach Mähren (Iglau u. s. w.). — In Böhmen werden die Oesterreicher schwerlich eine starke Macht zurücklassen, da ihre Hauptarmee schon nach dem Gefecht bei Gitschin sich nach Mähren hin gewandt und damit Prag preisgegebeu hat.

— Wien ist seit lange der privilegirte Heerd aller Tartarenbotschaften. Was anderwärts auf diesem Gebiete geleistet wird, sucht sich doch immer noch einigermaßen innerhalb der Grenzen des Möglichen zu halten; es gehört zu den Zeichen der tiefen Verkommenheit der öffentlichen Zustände im Kaiserstaate, daß man sich dort nicht schämt, ganz Europa fortwährend mit den abgeschmacktesten Märchen zu überschwemmen, denen auch jeder fernste Anknüpfungspunkt an die Wirklichkeit fehlt. Wir haben von den unzähligen sinnlosen Privatdepeschen, die in den letzten Tagen von Wien aus geflogen, so gut wie gar keine Notiz genommen, da ihre Verlogenheit nur Ekel erregend ist und sie zur Orientirung nicht das mindeste beitragen. Nur die offiziellen Depeschen des FZM. Benedek waren von Interesse, allerdings vor Allem durch das, was sie verschwiegen. Dies hindert natürlich nicht, daß jene Wiener Privatdepeschen namentlich von den süddeutschen Blättern eifrig abgedruckt werden und in Frankfurt und anderen Orten sogar schon Gelegenheit zu Illuminationen 2c. gaben.

— Aus dem Lager auf dem Schlachtfelde bei Skalitz, zwischen Nachod und Josephstadt, erhält die „Bresl. Z." folgende Mittheilungen: „Heute Morgen um 3 Uhr ist unser Bataillon (50. Reg.) von Rückers aus per Wagen hierher expedirt worden. Der Anblick, welcher sich uns hier bot, ist über alle Beschreibung schauderhaft. Die Gefallenen liegen so massenhaft, daß vorerst nur die Preußen zum größten Theile beerdigt sind. An ärztlichem Personal fehlt es. Die Blessirten, welche mit den Gefallenen bis zu unserer Ankunft noch im Chaos durcheinanderlagen, sind bis heute Nachmittag 4 Uhr noch nicht verbunden worden. Diese beklagenswerthen Leute hatten also 24 Stunden in der größten Hitze unter freiem Himmel geschmachtet und begehrten nichts weiter, als einen Trunk Wasser und ein Stückchen Brod. — Um unser Lager herum ist das Schlachtfeld noch mit Tausenden von Leichen, besonders Oesterreichern bedeckt. Das Königs-Regiment Nr. 7 vom 5. Armeekorps hat in der gestrigen Schlacht furchtbar gelitten; es stand 4 Stunden im Kartätschenfeuer und ist kaum noch ein Bataillon stark. Dieses Regiment ist nebst dem 6. und 38. aus dem Gefecht zurückgezogen worden; zwei andere Regimenter, Jäger, Husaren u. s. w., stehen auf dem Schlachtfelde bei Skalitz, einige Meilen von Josephstadt entfernt. Von dieser Festung her hört man ununterbrochenen Kanonendonner; die Stadt soll brennen."

Aus **Coburg,** 30. Juni, wird berichtet: „Den gestern früh hier eingerückten baierischen Truppen folgte gegen Mittag noch ein Bataillon Jäger und zwei Kanonen, die Jäger wurden im Laufe des Nachmittags, nachdem sie auf dem Schützenplatze von Seiten des Magistrats bewirthet worden waren, auf requirirten Wagen nach Hildburghausen weiter befördert (sie kamen von Hof). Die Pionierabtheilung blieb in Coburg zurück und stellte von da aus die theilweise zerstörten Eisenbahnlinien Coburg-Lichtenfels und Coburg-Hildburghausen wieder her. Aus diesem Umstand und daraus, daß die Bahnzüge auf der Strecke von Coburg-Sonneberg von heute an eingestellt werden, weil man die Betriebsmittel anderweitig brauche, ist mit Wahrscheinlichkeit der Durchzug weiterer baierischer Truppen nach Meiningen hin zu folgern. Die Umgegend von Meiningen selbst ist von Preußen besetzt, deren Vorposten selbst bis in die Stadt Meiningen vorgedrungen sind."

Gotha, 2. Juli. Zur Beruhigung unserer Bevölkerung, sagt die „Goth. Ztg.", freuen wir uns, folgende amtliche Erklärung veröffentlichen zu können, welche direkt aus dem Herzogl. Staatsministerium uns zugeht: So überaus beklagenswerth auch die Verluste sind, welche das Herzogliche Kontingent in dem Gefechte bei Langensalza am 27. v. M. erlitten hat, so hat sich doch ergeben, daß dieselben bedeutend geringer sind, als bei der Hartnäckigkeit und der mehrstündigen Dauer des Kampfes zu befürchten war. Es sind nämlich nach amtlich aufgestellten Listen a) gefallen: 5 Mann, b) schwer verwundet: 17 Mann, c) leicht verwundet: 41 Mann. Außerdem werden 18 Mann vermißt. — Die „Gothaer Zeitung" meldet: „Nach so eben eingehender anscheinend zuverlässiger Mittheilung haben sich die baierischen Truppen, welche den Schleusinger Kreis in der Stärke von 10—15,000 Mann besetzt hatten, heuten eiligst in das Werrathal nach Themar und Meiningen gezogen." — Die „Weim. Ztg." berichtet: „Preußische Truppen stehen angeblich in Altenstein, im Werrathal und in Vacha. Voraussichtlich wird indessen der Hauptstoß der südstaatlichen Armeen sich gegen Kurhessen richten; die preußischen Truppen, die diesen entgegengestellt werden könnten, werden auf 60—70,000 Mann geschätzt."

— Man ist bis heute ohne authentische Nachricht über die Entschließung Weimar's in seinem Verhalten zu dem preußischen Bündniß geblieben. Eine Mittheilung des „Nürnb. Corr." aus Thüringen giebt darüber folgenden Aufschluß: „Bekanntlich befindet sich fast das ganze Weimarische Kontingent in Mainz. Selbstverständlich würden nun diese Truppen sofort entwaffnet und irgendwie unschädlich gemacht werden, sobald die Weimarische Regierung sich Preußen wirklich anschließen und damit dem Bunde den Gehorsam kündigen sollte; und dies mag der hauptsächliche Grund sein, weshalb sich dieselbe bis jetzt dazu noch nicht entschlossen hat. Gleichwohl wird behauptet, daß der Minister von Watzdorf von dem Großherzog, welcher zu dem Anschluß an Preußen sehr geneigt sein soll, ganz entschieden seinen Abschied für diesen Fall verlangt hätte, weil er es mit seinem Gewissen nicht zu vereinbaren vermöge, für den Austritt des Großherzogthums aus dem Bunde die Verantwortlichkeit zu übernehmen."

— Der König von Baiern hat nach der „Bair. Ztg." folgenden Tagesbefehl erlassen:

An Meine mobile Armee. Mein Besuch in Eurem Feldlager hat Mir zur höchsten Befriedigung gereicht. Daß Ich nicht alle Meine kampfbereiten Truppen besichtigen konnte, das ist es allein, was Ich zu bedauern habe. Euer kriegerischer Geist, Eure ganze Haltung gewährt Mir große Genugthuung in einer Zeit, in welcher Baiern wie das ganze deutsche Vaterland entscheidenden Ereignissen entgegen geht. Ihr habt den hohen Beruf, den drohenden Gefahren die Spitze zu bieten! Es gilt die Vertheidigung unseres guten Rechtes. Dieses Bewußtsein wird Euch Eure schwere Pflicht erleichtern. Ich baue fest auf Euch in der Stunde des Kampfes. Eure Vaterlandsliebe und Tapferkeit werden den Sieg an unsere Fahnen fesseln, Baierns alten Kriegsruhm erneuern! Der Dank Eures Königs und des gesammten Vaterlandes wird Eure Thaten lohnen. Ich nehme nicht Abschied von Euch, denn Mein Geist bleibt in Eurer Mitte. Gott geleite mein braves Heer und seinen hochherzigen Führer, Meinen geliebten Großoheim!

München, den 29. Juni 1866. (gez.) Ludwig.

— Auch in der österreichischen Presse fängt die Ueberzeugung an Platz zu greifen, daß die „Affensprünge der Preußen", wie man spottweise die Hin- und Herbewegungen der preußischen Truppen nannte, nicht eine Folge der Angst und Rathlosigkeit gewesen sind. Wenigstens ist an die Stelle ihrer zuversichtlichen Haltung jetzt eine paniqueartige Bestürzung getreten. Benedek hat seine strategischen Pläne geändert und die Operation von der Linie, auf welcher er sich nicht mehr halten konnte, auf eine entferntere Linie übergetragen. Daraus erklärt sich die augenblickliche Ruhe auf dem Kriegsschauplatze. Der erste Theil des Feldzuges, die Vereinigung der Armeen des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, ist glücklich ausgeführt. Mit erleichtertem Herzen können wir nun in die Zukunft blicken.

Kriegsschauplatz in Italien.

Man meldet der „Perseveranza" aus Istrien, daß fast die ganze österreichische Flotte in dem Kanal von Fasana vereinigt ist. Davor hat man unterseeische Batterien angebracht, welche durch elektrische Drähte mit den Forts von Pola in Verbindung stehen. Die österreichischen Offiziere sind überzeugt, daß die italienische Armee Pola angreifen wird. Zwischen Pola und Triest existiren viele Lokalitäten, die zur Landung geeignet sind, so daß man mittelst derselben sich leicht mit Lebensmitteln versehen kann, welche genügend sind, die neue Verproviantirung von Ancona abwarten zu lassen. Von dort aus beherrscht man die Straßen von Triest, Fiume und Fianona.

Florenz, 30. Juni. Man wird allem Anscheine nach, ehe man die Aktion wieder aufnimmt, die vollständige Formirung der 5. Bataillone abwarten, was nur noch eine kurze Zeit beanspruchen wird. Die Feldarmee würde dadurch einen Zuwachs von 50,000 erhalten und mit den Freiwilligen auf 285,000 Mann gebracht sein. Man wird aus dem Unglücke von Custozza wohl eine Lehre ziehen und demgemäß energisch an die Abstellung der zu Tage getretenen Uebelstände gehen. So hat sich namentlich die Mangelhaftigkeit des Trains in überzeugender Weise herausgestellt. Die Proviantlieferungen sind großentheils von einem zu dem Hause Rothschild in Beziehungen stehenden Herrn Landau übernommen, der auch eine ganze Armee von Trainwagen mit improvisirten Fuhrleuten gestellt hat. Diese Landau'sche Kolonne aber erwies sich äußerst wenig kriegslustig, indem sie bald nach den ersten Kanonenschüssen, obwohl sie in sicherer Entfernung stand, Kehrt machte und mit gewaltigem Lärm Reißaus nahm. Schließlich schadete diese strategische Bewegung zwar den Truppen nichts, indem sie die Straße zum Rückzuge frei machte, aber unter anderen Umständen hätte sie unangenehme Folgen haben können. Cialdini scheint vorläufig noch in Ferrara stehen zu bleiben, um die Po-Uebergänge in seiner Hand zu behalten. Man spricht wieder von dem Projekte eines kombinirten Angriffs von vier Seiten her, doch ist noch nichts darüber beschlossen. Es scheint sich zu bestätigen, daß Menabrea, einer der vorzüglichsten Genie-Generale in Europa, als Generalstabs-Chef die Leitung des neuen Feldzuges übernehmen wird. — Garibaldi hat nach der Schlacht bei Custozza, in Folge deren seine Stellung einigermaßen gefährdet war, eine ganz unglaubliche Thätigkeit entwickelt, durch die es ihm gelungen ist, seine Positionen wieder vollkommen zu sichern; sein linker Flügel steht in Lonato, wo man Schanzen aufgeworfen hat. In der Festung Fenestrella befinden sich 823 österreichische Gefangene.

Florenz, 3. Juli. Die „Gazetta Ufficiale" meldet aus dem italienischen Hauptquartier, daß das dritte österreichische Bulletin eine reine Erfindung sei, wenn dasselbe von einem am 23. Juni aus Mantua von der Garnison gemachten Ausfalle rede nnd behaupte, die Italiener seien bei Curtatone in die Flucht geschlagen worden. Das ganze Gefecht habe aus einigen Schüssen bestanden, die von den Vorposten an der venetianischen Grenze gewechselt worden. Die Oesterreicher setzen ihre Neckereien auf dem italienischen Mincio-Ufer fort. Die Schiffbrücke an der Mühle auf der Etsch ist von den Oesterreichern verbrannt worden.

Italienische Lanciers hatten mit 300 österreichischen Husaren ein Gefecht bei Medole; die Husaren ließen 15 Mann Gefangene und 20 Pferde in den Händen der Italiener; der eine österreichische Offizier ward getödtet, der andere gefangen genommen.

Ausland.

Petersburg, 2. Juli. Vor wenigen Tagen starb die Prinzessin Katharina von Oldenburg, eine Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, in einem Alter von zwanzig Jahren. Sie soll die schrecklichsten Schmerzen mit wahrer Seelengröße ertragen haben. — Der Sommer, der dieses Jahr spät eintrat, ist so heiß, das schöne Wetter ist so beständig, wie es uns seit Jahren nicht zu Theil geworden. In allen Theilen des Reiches hegt der Landmann die größten Hoffnungen in Betreff der Ernte. — Der deutsche Krieg wird mit der größten Spannung verfolgt; die telegraphischen Depeschen werden verschlungen; noch nie vielleicht sind die Zeitungen hier so fleißig gelesen worden, wie jetzt. — In Bezug auf die Stellung Rußlands zum Kriege ist eine Bekanntmachung des „Russ. Invaliden" des Organes des Kriegsministeriums, nicht ohne Interesse, wo es u. A. heißt: „Wir sind in der Lage, erklären zu können, daß an den Nachrichten über Mobilisirung der russischen Truppen nicht ein wahres Wort ist. . . . Rußland kann die Resultate des Krieges ruhig abwarten, da keines von den Interessen vorhanden ist, durch welche es in den Krieg verwickelt werden könnte. . . Keiner von den beurlaubten Soldaten ist einberufen worden. . . Rußland wird den Frieden freudig begrüßen, weil es nur in ihm das Unterpfand der materiellen und moralischen Entwickelung der Völker sieht." — Und in der That bedarf Rußland des Friedens. Sollen die begonnenen Reformen in der Justiz, der Selstverwaltung u. s. w. nicht im Keime erstickt werden, so muß die russische Politik mit ungetheilter Aufmerksamkeit den inneren Angelegenheiten zugewandt bleiben. Allein die Finanzen müssen einen großen Theil ihrer Thätigkeit absorbiren. Die Theuerung nimmt gewaltig zu.

Newyork, 23. Juni. Die Bill zur Ertheilung von Pensionen an farbige Soldaten und ihre Erben hat die Genehmigung des Präsidenten erhalten. — Der Bericht der Minorität des Rekonstruktionscomité's erklärt die Südstaaten als in der Union und überhaupt nie außer derselben gewesen.

Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, wodurch der Präsident um Auskunft ersucht wird über eine angebliche Verhaftung friedlicher amerikanischer Bürger durch die britischen Behörden in Irland. — Der Fenierführer Roberts erfreut sich vieler Aufmerksamkeiten von Seiten einer Anzahl Kongreßmitglieder. So wurde er unter anderm am 18. d. dem Senate vom Senator Wilson vorgestellt, wie später auch dem Repräsentantenhause. Stephens, dem die nämliche Auszeichung angeboten worden, lehnte sie ab, als er erfuhr, daß sie Roberts gleicherweise zu Theil werden solle, wie er denn auch sonst sich weigert, mit denen, die Roberts in der von diesem angenommenen Würde anerkennen, zu verkehren. Man wirft der radikalen Kongreßpartei vor, daß sie den Fenianismus und die von Johnson gegen ihn erlassene Proklamation als Hebel benutze, um für die bevorstehenden Wahlen die irische Bevölkerung auf ihre Seite zu bringen.

Vermischtes.

— Einer Porzellan-Fabrik in Süddeutschland ist der Auftrag gegeben, 200,000 Pfeifenköpfe mit dem Bildniß Benedeks anzufertigen. Welch erhebendes Gefühl beim Bier und beim Rauchen sich stets einen geschlagenen Feldherrn ansehen zu können.

— Die Privatdepeschen der Wiener und süddeutschen Blätter, welche zum größten Theile aus Prag stammen, bleiben jetzt allmälig auch aus.

Nur die Münchener haben die bisherigen österreichischen Siegesbulletin's noch mit einem Zusatze bereichert, welcher die angenehme Nachricht enthält, daß „die Baiern die Preußen geschlagen, und sich mit den Oesterreichern in Baiern vereinigt haben?"

Daß auch die „A. A. Z." diese Nachrichten bringt, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden. Viel besser scheinen dagegen die gemeinen Soldaten unterrichtet zu sein, die sich in Schleusingen ja eifrig erkundigten, wie weit die preußischen Zundnadelgewehre schössen. Eine etwas übertriebene Wißbegierde!

Von allen Zeitungen aber bringt nur der „Nürnb. Corr." verständige Berichte. So heißt es unterm 28. Juni: Die Stimmung in Prag heute sehr ernst, sogar niedergeschlagen. Die Leute finden es auffallend, daß, nachdem gestern die Oesterreicher bei Podol vorgerückt sein sollen, immer nur österreichische und sächsische Verwundete und nur einige wenige preußische mit 18 Kriegsgefangenen und zwei Spionen, heute aber nach dem furchtbaren Kampfe bei Münchengrätz verhältnißmäßig nur wenige Verwundete (40) eingebracht wurden.

Pommern.

Stettin, 5. Juli. Die Stettiner Kaufmannschaft hatte gestern sofort nach dem Eintreffen der Depesche J. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin in Heringsdorf einen Glückwunsch durch den Telegraphen zugesandt. Darauf ist heute folgende Antwort eingetroffen:

Heringsdorf, 5. Juli.

An die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin.

Herzlichen Dank, daß Sie bei der frohen Siegesbotschaft auch meiner gedachten. Nach gestern Abend erhaltenen Telegrammen sind bis jetzt 14,000 unverwundete Oesterreicher gefangen nnd 116 Geschütze genommen. Viktoria.

— Im hiesigen Polizeibezirk sind von gestern bis heute an der Cholera vom Civil erkrankt 78, gestorben 54; vom Militär erkrankt 10, gestorben 6.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung mußte die Verhandlung wider die, der Abtreibung der Leibesfrucht Angeklagten, nämlich die Stadthebamme N. Spredemann, die unverhelichte W. Strebelow, die unverehel. J. Reinholz und die Miethsfrau Kuhr, vertagt werden, weil 3 Zeugen ausgeblieben waren. Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß der Gerichtshof, trotz des Widerspruchs der Vertheidigung, die 2c. Spredemann und die Reinholz in Haft zu behalten, die beiden anderen Angeklagten einstweilen aber zu entlassen.

‡ **Greifenhagen,** 4. Juli. Die Cholera grassirt leider jetzt bei uns in hohem Grade; hoffen wir zu Gott, daß die eingetretene kühlere Witterung uns bald von dem bösen Gaste befreien werde.

Stargard, 3. Juli. Am Sonnabend Nachmittag traf für die hiesigen Lazarethe der erste Transport meist an den Füßen leidender Soldaten hier ein und wird am Sonntag ein größerer Transport vom Kriegsschauplatze erwartet. Auf dem Bahnhofe wurden ihnen Selterwasser und andere Erfrischungen gereicht.

— Bald nach dem Eintreffen der Siegesnachrichten prangten am Sonnabend unsere Straßen im Fahnenschmuck und auf allen Gesichtern konnte man die Freude über die errungenen Erfolge unserer braven Armee lesen.

Neueste Nachrichten.

Horritz, 4. Juli, Abends. Unter den Verwundeten auf feindlicher Seite befinden sich drei Erzherzöge. Der Korps-Kommandant Baron Festetics hat ein Bein verloren, der Korps-Kommandant Graf Thun erhielt eine Schußwunde am Kopfe, Oberst Binder und ein anderer Stabschef blieben todt auf dem Platze. Die Fürsten Liechtenstein und Windischgrätz sind gefangen genommen. Im Uebrigen ist die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten noch nicht konstatirt; an unverwundeten österreichischen Gefangenen sind bisher 14,000 eingebracht, sowie 116 feindliche Geschütze. FML. v. Gablenz ist soeben als Parlamentär hier eingetroffen.

Paris, 4. Juli. Die „France" bringt folgende Depeschen: „Wien, 3. Juli. In einem gestern gehaltenen Kriegsrathe ward der Beschluß gefaßt, daß Erzherzog Albrecht die Offensive in Italien ergreifen solle. Dem Vernehmen nach geht der Plan dahin, daß in Italien ein entscheidender Schlag geführt werden solle, um alsdann im Norden mit vereinten Kräften kämpfen zu können."

„Brescia, 4. Juli. Der Uebergang der Oesterreicher über den Mincio bestätigt sich."

„Mailand, 4. Juli. Die Oesterreicher sind im Vorrücken bis Montechiaro gelangt." (Montechiaro liegt auf dem linken Chiese-Ufer.)

„Mailand, 4. Juli. Noch ist man hier in Zweifel, ob die österreichischen Demonstrationen am Mincio ernstlich gemeint sind; man glaubt, daß diese Maßregeln blos die Bewegung österreichischer Truppenmassen nach dem nördlichen Kriegsschauplatze maskiren sollen."

„Florenz, 3. Juli. Die Niederlagen der Oesterreicher in Böhmen haben das National-Vertrauen in Italien wieder vollends befestigt."

Paris, 4. Juli. Diesen Morgen um 10 Uhr fand in den Tuilerieen ein Minister-Konseil und eine Versammlung des Geheimenrathes statt.

Paris, 4. Juli. Das Journal „Etendard" meldet: Niederlage der Oesterreicher. Die preußische Armee hat gestern Morgen, am 3. Juli, die österreichische Position zwischen Josephstadt und Königgrätz angegriffen. Bei Sadowa fand die entscheidende Aktion statt. Der linke Flügel der Oesterreicher ist in vollständiger Auflösung. Der Weg nach Pardubitz ist gänzlich frei.

Aus Wien, 4., wird gemeldet: Bis 10 Uhr war die Schlacht den Oesterreichern günstig, nach dieser Zeit begann der Feind sie zurückzuwerfen.

Ferner wird aus Wien gemeldet: Die Haupt-Aktion war zwischen Sadowa und Horriz. Die Oesterreicher hielten lange Zeit ihre Position fest. Um 2 Uhr entwickelte sich die Schlacht zwischen Nechanitz, Sadowa und Libschan. Die ganze sächsische Armee und das Korps Gablenz waren engagirt. Um 4 Uhr war der linke Flügel in vollständiger Auflösung. Vom rechten Flügel und vom Centrum fehlen die Nachrichten. Erzherzog Wilhelm ist verwundet.

Brescia, 3. Juli. Die Oesterreicher haben heute Desenzano am Gardasee ohne Resultat beschossen. Bei Goito und Mozambano haben die Oesterreicher einen durch Erdarbeiten geschützten Schiffshafen errichtet. Oesterreichische Streitkräfte haben sich vor Rocca-Anfo gezeigt. Die Oesterreicher stehen mit bedeutenden Truppenmassen in und um Peschiera.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 5. Juli, Mittags. Der König dekorirte den Kronprinzen auf dem Schlachtfelde mit dem Orden pour le merite. Gablenz unterhandelt wegen Waffenstillstandes. Die Zahl der Gefangenen wird auf 20,000 veranschlagt.

Paris, 4. Juli. Der Moniteur berichtet: Eine wichtige Thatsache hat sich vollzogen. Der Kaiser von Oesterreich hat, nachdem die Waffenehre in Italien gewahrt, den Ideen Napoleons (Brief desselben an Drouyn de Lhuys vom 11. Juni) zustimmend, Venetien an Napoleon cedirt und dessen Vermittelung zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Mächten angesprochen. Napoleon hat sich sofort an die Könige von Preußen und Italien zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes gewandt.

Trautenau, 4. Juli. Gestern war die erste Armee zuerst allein engagirt; sie hatte einen harten Stand gegen die Uebermacht des Feindes und hat ihn kräftigst durchgefochten. Der zweiten Armee gelang es durch große Anstrengung, rechtzeitig in die Schlacht einzugreifen; sie avancirte gegen den rechten Flügel des Feindes und gab den Ausschlag zu dem glänzenden Siege. Die Oesterreicher retirirten in der Richtung auf Pardubitz, unzählige Gefangene, Kanonen und Trophäen hinterlassend. Der Verlust der ersten preußischen Armee ist bedeutend, der der zweiten gering.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. Juli. Witterung: veränderlich, stürmisch. Temperatur + 18 °R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 60—68 Rt. bez., mit Auswuchs 40—60 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juli-August 68½, 67¾ Rt. bez., August-September 69, 68⅝ Rt. bez., September-Oktober 67¾, ⅝, ½ Rt. bez.

Roggen anfangs höher, schließt flau, pr. 2000 Pfd. loco 40½—43 Rt. bez., Anmeldungen 41—39⅞ Rt. bez., Juni u. Juli-August 41—40½ Rt. bez. u. Gd., August-September 41¾ Rt. bez., September-Oktober 42½ Rt. bez.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer Juli-August 47—50pfd. 28¾ Rt. bez.

Winterrübsen loco 62—67 Rt. bez., Juli-August succ. Lieferung 67 Rt. bez, August-September 69 Rt. Gd., September-Oktober 72 Rt. bez.

Rüböl fest und etwas höher, loco fehlt, Juli-August 11¼ Rt. Br., August 11⅛ Rt. bez., August-September 11⅛ Rt. bez., 11¼ Br., September-Oktober $11\frac{1}{12}$, ¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus fest und höher bezahlt, loco ohne Faß 13 Rt. bez., Juli u. Juli-August 12⅔ Rt. bez. u. Gd., August-September 13, 13¼ Rt. bez., September-Oktober $13\frac{5}{12}$, ½ Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 300 Wspl. Weizen, 300 Wspl. Roggen.

Hamburg, 4. Juli. Getreidemarkt ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 118 Bankothaler Br. 117 Gd., pr. September-Oktober 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72½ Gd., pr. September-Oktober 75 Br. 74½ Gd. Oel pr. Juli 26, pr. Oktober 25¼, sehr fest. Kaffee ruhig. Zink matt.

Amsterdam, 4. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen loco ab preußischer Ostseehäfen 5 Fl. niedriger, sonst unverändert, still. Raps pr. Oktober 65½. Rüböl pr. Herbst 38½.

London, 4. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen geschäftslos, fremder sehr beschränkte zu Montagspreisen verkauft. Frühjahrsgetreide fest, Montagspreise. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.